

Martin Kunzmann – DGB Landesvorsitzender BW

Verabschiedung Werner Siebler – 11. Mai 2018

Man muss Werner Siebler nicht gut kennen.

Man merkt sehr schnell, er ist ein Gewerkschafter und politischer Mensch aus Leib und Seele.

Solidarität und eine gerechte Gesellschaft sind Werte, die sein Leben bestimmen.

Werte, für die er in seinem Leben Repressalien hinnehmen musste.

Sie wirken bis heute nach.

Trotzdem hat sich Werner Siebler nicht von seinen Idealen abbringen lassen.

Dafür gebührt ihm großer Respekt.

Aber der Reihe nach.

Beim Schreiben meiner Notizen habe ich durchaus Parallelen in unserem beruflichen Start festgestellt:

Werner war in einem katholischen Internat in Ingolstadt angemeldet. Das ist anders als bei mir. Gott sei Dank hat er sich anders entschieden.

Was wir aber gemeinsam haben, sind die Diskussionen als Jugendliche im Elternhaus. Die Auseinandersetzung mit der Familie über die Frage, wie es möglich war, dass Hitler an die Macht kommen und so viel Macht erhalten konnte. Wie es möglich war, dass so viele Menschen weggeschaut haben.

Diese Diskussionen haben uns geprägt.

1970 begann Werner bei der Post. Ich habe meine Ausbildung 1971 in einem M+E Betrieb begonnen.

Sein beruflicher Werdegang, Postzusteller. Auch in meiner Familie gab es ein Postzusteller.

Du hast Dich in der Ausbildung als Jugendvertreter und aktiven Gewerkschafter bei der Postgewerkschaft engagiert.

Ich habe mich bei der IG Metall engagiert.

Gerade in meinen Anfängen haben wir mit den Kollegen/innen von der Post tolle Aktionen entwickelt. Themen waren:

- neue Ausbildungsformen
- eine Neugestaltung der Berufsbilder
- die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus
- Auswirkungen neuer Telekommunikationsformen.

Und wir haben uns mit den Vorderen unserer Gewerkschaften gestritten

Mein Berufsleben verlief gradlinig.

Dein Berufsleben, Werner, verlief nicht so gradlinig.

Im Februar 1972 gab es nämlich den sogenannten „Radikalenerlass“ und der sollte für Dich noch sehr bedeutsam werden.

Martin Kunzmann – DGB Landesvorsitzender BW

Verabschiedung Werner Siebler – 11. Mai 2018

Vom damaligen Bundeskanzler Willy Brandt wurde er gemeinsam mit den Ministerpräsidenten der Länder auf den Weg gebracht.

Auch der ehemalige Nazirichter Hans Filbinger, damals Ministerpräsident von Baden-Württemberg, war in erster Reihe mit dabei.

Dieser Unrechtserlass hat das Leben von Werner radikal verändert.

Ebenso wie von Lehrern, Juristen, Lokomotivführern und anderen Berufsgruppen.

Insofern ist Werner Siebler ein geradezu beispielhafter Fall für das Unrecht der Berufsverbote, damals - Und leider auch noch heute.

1978 gab es die erste Anhörung für unseren aktiven Gewerkschafter und Jugendvertreter.

Der Hauptvorwurf: Mitgliedschaft in der DKP.

Das Verfahren wurde eingestellt.

Zu groß waren die öffentlichen Proteste und die Solidarisierung.

Doch der Staat ließ nicht locker. Viele wurden vom Verfassungsschutz überwacht.

Während Willy Brandt und die Ministerpräsidenten andere Bundesländer längst zurückgerudert waren, forcierte die Baden-Württemberg CDU-Regierung die Umsetzung des Erlasses.

Unterstützt von vielen Gerichten.

Zwei Kandidaturen von Werner für die DKP sorgten schließlich für das Berufsverbot, als Postbote!

1985 trat es in Kraft. Diesmal halfen die Proteste der KollegInnen nichts.

Auch der Medienrummel war groß. Die Post war in erheblichen Erklärungsnöten. Doch vergebens.

Auch heute ist die Post wieder in Erklärungsnot – bei der Frage, wie man mit Kranken umgeht.

Stichwort Befristungen.

Doch zurück zu Werner. Mit dem Berufsverbot wurde er arbeitslos.

Als Beamter bekam er kein Arbeitslosengeld.

Die Arbeitslosenhilfe musste er sich gerichtlich erstreiten.

Mit der Ausbildung als Postbote gab es keinen anderen Arbeitgeber.

Sechs Jahre durfte er nicht arbeiten - sechs Jahre ohne Einkommen, ohne Perspektive.

Und auch nachdem der Europäische Gerichtshof die Berufsverbote für rechtswidrig erklärt hatte, wurde Werner nicht wieder-eingestellt.

Er musste sich seinen Arbeitsplatz vor dem Arbeitsgericht in Freiburg einklagen.

Zurück bei der Post ging die Gängelung weiter.

Werner kam ins Sortierzentrum.

Erst mit der Privatisierung der Post wurde er schließlich wieder Briefträger.

Andere, die eine ähnliche Biografie haben, sind daran zerbrochen – Werner nicht.

Vielleicht auch weil er das erlebt hat, was für ihn so wichtig ist - viel Solidarität.

Solidarität hat auch seine Arbeit als Betriebsrat bestimmt. Über zwanzig Jahre war er in dieser Funktion tätig. Er hat sich für die Menschen eingesetzt, im Kleinen wie im Großen. Er hat Tarifrunden und Warnstreiks organisiert. Tarifverhandlungen, in denen es um Bemessungsgrundlagen ging. Denn schon damals galt: Arbeit darf nicht kaputt machen.

Jetzt geht er in Pension, mit 500 Euro weniger als ihm eigentlich zustehen. Das ist eine Schande.

Martin Kunzmann – DGB Landesvorsitzender BW

Verabschiedung Werner Siebler – 11. Mai 2018

Es zeigt der Skandal dauert bis heute an.
Viele Betroffene konnten nie zurück in ihre Berufe.
Oder sie haben, wie Werner, dramatisch niedrigere Pensionen.
Was passiert ist, lässt sich nicht ungeschehen machen.
Doch es wird höchste Zeit für eine Wiedergutmachung.

Die niedersächsische Landesregierung zeigt wie es geht.
Dort gibt es eine Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der Schicksale durch den Radikalenerlass.
Was in Niedersachsen geht, muss auch in Baden-Württemberg möglich sein.
Wir erwarten von dieser Landesregierung eine Aufarbeitung des geschehenen Unrechts.
Das ist das absolut Mindeste.
Die Betroffenen warten auch seit über 40 Jahren auf eine Geste der Entschuldigung.

Gerade Winfried Kretschmann. Gerade von dem Ex-KBwler müsste mehr Leidenschaft an den Tag gelegt werden.

Werner hat mehr als das Beste aus dem erfahrenen Unrecht gemacht.
Er ist sich selbst treu geblieben.
Er ist seinen Weg gegangen – viele Jahre in wichtiger Funktion auch beim DGB.
Dafür DANKE!!!

Unser Weg ist noch lange nicht zu Ende.
Unsere Ziele sind noch lange nicht erreicht.
Hier nur ein paar Stichworte:
- sachgrundlose Befristungen,
- Verteilungsfrage
- Steuerschlupflöcher – statt sie zu stopfen werden denjenigen, die sie nutzen, noch Verdienstorden umgehängt.
- Altersarmt

Nach wie vor müssen wir für Solidarität, eine gerechte Gesellschaft, für Frieden und Abrüstung kämpfen. Bei der momentanen Kriegsrhetorik denke ich manchmal, heute mehr denn je.

Und wir müssen denen die Stirn bieten, die das Gestrige aus der Mottenkiste der Geschichte holen.

Unser Leitspruch:
Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus hat uns geprägt und bleibt unsere Gesinnung!

Ich wünsche mir, dass Du Werner uns vom DGB noch lange dabei unterstützt.
Ich freue mich auf weitere Begegnungen und Aktivitäten mit Dir.